

Täufer in Niederösterreich

Melk

„Tor zur Wachau“, am Zusammenfluss von Melkfluss, Pielach und Donau gelegen, 5.600 Einwohner. Ehem. Babenbergerburg, seit 1089 Benediktinerstift Melk; Außenlager des KZ Mauthausen.

Im Verlauf des 16. Jahrhunderts erlebte der Markt Melk Unsicherheit durch einfallende Türken, wirtschaftliche Rezession und ein darniederliegendes Kloster, das kaum mehr Mönche aufzuweisen hatte, was in einer allgemeinen Orientierungslosigkeit begründet liegen mag. Der katholische Boden im Schatten des Benediktinerstiftes Melk war bereits von der protestantischen Lehre „durchweicht“ worden: einige der Mönche, der Stadtpfarrer und ein Großteil der aufstrebenden Bürgerschaft bekannten sich zum Luthertum. Sie hatten im ausgehenden 16. Jahrhundert ihren inspirierenden Stützpunkt wohl im fünf Kilometer entfernten Ort Loosdorf gefunden, wo es eine protestantische Schule gab.

Die Hauptzeit der Täufer im Melker Raum ist für die Jahre 1527 bis 1530 anzusetzen. Im Frühjahr 1527 zog **Hans Hut** im Rahmen seiner missionarischen Reisetätigkeit mit **Hans Schlaffer** und **Leonhard Schiemer** von Wien gen Steyr, und machte etwa achte Tage lang in Melk halt. Er konnte vorort einige Personen für das Täufertum gewinnen und wohl auch taufen.

Weiters ist **Jörg Krautschlögel** zu nennen, der vormals als Zöllner an einer Wiener Brücke (wohl die heutige „Schwedenbrücke“) tätig gewesen war, danach in Krems wohnte und von dort nach Melk weiterzog, wo er als Bürger lebte und andere für das Täufertum gewann. Sein Eifer trug Früchte in der ganzen Region.

1526 taufte er den aus Freising stammenden katholischen Priester **Leonhard Lochmaier**, der später in Tirol tätig war und 1538 in Brixen mit dem Schwert gerichtet wurde. **Krautschlögel** selbst wurde wohl 1527 mit seiner Frau und einem weiteren Täufer in Melk mit dem Schwert gerichtet und am Scheiterhaufen verbrannt.

Gerade in der Zeit der Bauernunruhen verzeichneten die Melker Täufer regen Zulauf. Die Melker Gemeinde wuchs und wurde immer stärker, ja mächtiger. *„Diese muß ziemlich bedeutend gewesen sein, da sie später in einem Satz mit den Täufergemeinden in Freistadt und Steyr genannt wird.“*

Nach Steyr machten sich wohl auch zwei „namhafte und wohlhabende“ Melker Bürger namens (Stephan?) **Eybmann** (er könnte 1522/23 Marktrichter in Melk gewesen sein) und **Simprecht Fleischhacker** auf, die zuvor noch ungarische Gulden von einem Melker Tuchmacher als Wegunterstützung mitbekommen hatten.

Auch die niederösterreichischen Autoritäten ließen Anhänger der Täufer „peinlich befragen“. 1528 wurden beispielsweise auch in Melk Täufer gefangen genommen.

Eine Rekatholisierungsphase setzte ab ca. 1579 im Melker Raum ein. Diejenigen, die protestantisch bleiben wollten, wurden des Marktes verwiesen und fanden im nahen Schloss Pielach, das eine lutherische Kirche besaß, Unterschlupf.

Krems

Statutarstadt an der Donau, ca. 25.270 Einwohner. Frühe Funde bereits aus der Eiszeit, seit 7. Jh. slawische Siedlung, ab dem 10. Jh. Kaufmanns- und Verwaltungsstützpunkte rund um den Hohen Markt, älteste schriftliche Erwähnung 995, babenbergische Münzprägung (1130-1190), ältestes geschriebenes Stadtrecht aus 1305. Bedeutendes Zentrum in der Reformation: fast 100% Evangelische.

Spannend bleibt die Frage, wie sich Täufer in diesen schweren Zeiten von Denunziation gegenseitig erkannten und generell einem Gegenüber vertrauen konnten. In einem Brief (18. April 1528, Wien) gibt Ferdinand I. dem Bürgermeister, Richter und Rat beider Städte Krems und Stein bekannt, was er über Zeichen, Verabredungen und Pläne der „Wiedertäufer“ erfahren habe:

Beim Vorübergehen greife man sich an seinen Hut und spräche „Gott grüß dich, Bruder im Herrn“ und wenn der andere dermaßen mit einem „Gott dank dir, Bruder im Herrn“ erwidere, hätte man einen Mitbruder erkannt.

Krems-Stein kann als „Drehscheibe“ auf der Fluchtroute nach Mähren betrachtet werden. Denn dort stiegen die Täufer von den Booten aus und auf den Landweg um. Es ging heimlich über das Weinviertel nach Mähren, wo die Gejagten Zuflucht bei den adeligen Grundherren (Liechtensteiner) fanden.

Ein Dokument im Kremser Stadtarchiv nennt zwei Namen von Täufnern, die die Flüchtlinge von Tirol nach Mähren begleiteten: **Sebastian Glaser** und **Christoph Kirchner**.

Glaser konnte in den 1520er Jahren einer Verhaftung in Krems entgehen, wurde aber 1533 oder 1534 in Eggenburg gefangengenommen, wo ihm die Backen „durchgebrannt“ wurden. 1538 wurde er in Imst hingerichtet. Folgende Liedzeilen (1538) drücken seinen Glauben aus: *„Den schmalen weg durch die enge Porten, den Christus selber gangen ist, is volg im nach ein ieder Christ.“*

Kirchner wurde 1558 in Krems verhaftet, nach Wien gebracht. Seine Kinder wurden auf Kremser Familien aufgeteilt.

Exkurs: Andere niederösterreichische Orte

Georg Fasser scheint 1533 in den Tiroler Listen der vertriebenen Täufer auf, sein Eigentum wurde beschlagnahmt. Im gleichen Jahr in Mähren angekommen, erlebte er das Zerwürfnis zwischen Jakob Huter, Philipp Blauärmel und Gabriel Ascherham mit und die Neuordnung der Gemeindeordnung. Die beiden Folgejahre waren von schwerer Verfolgung der Gläubigen in Tirol und Mähren geprägt, was Fasser von seinem

Botendienst nicht abhielt. So zog er mit **Leonhard Lanzenstiel** los. Die beiden wurden in (Wiener) Neudorf aber, wo sie nächtigen wollten, eingesperrt und am nächsten Tag zu einem strengen Verhör nach **Mödling** ausgeliefert. Nach einem Jahr Haft kamen sie schließlich völlig unerwartet frei. Fasser ging daraufhin zur Gemeinde nach **Steinebrunn**. 1537 wird er von den hutterischen Gemeindevorstehern nach **Pöggstall** (Waldviertel) geschickt, um dort Gemeinde zu bauen. Der lokale Pfleger stellte ihm nach und ließ ihn schließlich festnehmen und foltern. Glaubensgeschwister zogen schließlich zur Muttergemeinde nach Mähren.

Immer wieder finden sich in den Quellen Zeugnisse von Täufern, die beispielsweise zum Grasmähen eingesetzt wurden, was bereits als Übertretung des Generalmandates gesehen und daher gefahndet und bestraft wurde.

Hans Peckh wollte mit einer Gruppe von Täufern unter **Bastl Glaser** 1533 nach Mähren emigrieren, wurde bei **Hohenwart** aufgegriffen und in **Eggenburg** inhaftiert. Er widerrief nicht. Nachdem ihm (sowie den anderen) die Wangen durchstoßen wurden, wurde er freigelassen.

Peter Voit, ein Mitarbeiter Jakob Hutters, brachte Hutterer erfolgreich von Tirol nach Mähren. 1534 wurde er aufgegriffen und ebenso in der **Eggenburger** Folterkammer festgehalten. Die Eisen umschlossen seine Beine dermaßen fest, dass er Wundbrand bekam, seine Beine zu verwesen begannen und er wehrlos miterleben musste, wie Mäuse seine Zehen abfraßen. Später wurde er befreit und fand in Mähren Unterschlupf. Seine Füße mussten amputiert werden. Er verstarb 1570.

In **Ybbs** wurde 1545 **Andreas Klopfer**, der aus dem Etschland stammte, aufgegriffen, inhaftiert und mit dem Schwert gerichtet.

Lengbach (Altlingbach, Neulingbach)

Die Lengbacher stellten ab 1188 die Domvögte von Regensburg, das Geschlecht starb aber mit 1236 aus. Die Burg in Altlingbach war als landesfürstliches Lehen verlassen und dem Verfall preisgegeben. Für 1528 ist belegt, dass der Pfleger zu Neulingbach (Blasius Natlitsch) in Wien um Verhaltensmaßregeln ansucht, da *„sich 33 Wiedertäufer und zwar 16 Manns- und 17 Weibspersonen, im Gefängnis zu Neulingbach befinden. Alle beharren hartnäckig auf ihrem Standpunkt.“*

Rund drei Wochen später taucht Dietrich von Hartitsch mit seiner „streifenden Rott“ auf und 18 Personen werden gerichtet. Chroniken erwähnt in Summe 45 Exekutionen für Lengbach.

Man kann davon ausgehen, dass in Summe in Niederösterreich und Wien 105 Personen mit täuferischer Gesinnung exekutiert wurden.

Zusammengestellt von Verena Schnitzhofer